

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 2

Artikel: Ein aussergewöhnlicher Mann
Autor: Wey, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein aussergewöhnlicher Mann

Das Abendessen war zubereitet, nun ging Ursula unruhig in der Küche auf und ab. Sie brannte darauf, dass Barbara ihr Bericht erstattete. Hatte sie den aussergewöhnlichen Mann gefunden, den sie mit ihrer Kon-

Von Max Wey

taktanzeige gesucht hatte? Heute mittag war sie mit Jean verabredet. Hatte es gefunkt? Es klingelte an der Tür.

«Hallo Barbara! Komm rein und erzähl!»

«Darf ich mich zuerst setzen?»

«Setz dich und erzähl!»

«Du wirst es nicht glauben, ich habe mich verliebt.»

«Nein!»

«Doch! Ich betrete das Lokal, und da sitzt er: gross, schlank, Wuschelkopf mit Schnauz, vor sich auf dem Tisch das Béret, wie abgemacht. Wir begrüssen uns, und schon beim Händedruck weiss ich: er ist es. Ich habe ja nie

an Liebe auf den ersten Blick geglaubt, aber jetzt ...»

«Und er, wie hat er reagiert?»

«Genau gleich, wir haben uns auf Anhieb verstanden. Und stell dir vor, er ist ein Pferdenarr wie ich. Plötzlich sagt er, er habe eine Überraschung für mich. Wir steigen in sein Auto, fahren über Land, bei einem grossen Bauernhof hält er an. Wir betreten die Stallung, er sattelt ein Pferd, steigt in den Sattel, ich hinten drauf. Ich halte mich an ihm fest,

und wir reiten im Galopp über die Felder. Es war herrlich. Erschrocken bin ich bei der Rückkehr. Die Polizei erwartete uns.»

«Die Polizei? Warum?»

«Na, das Pferd, es gehört ihm nicht, er hat es für mich gestohlen, auf einem wildfremden Bauernhof.»

«So ein verrückter Kerl.»

«Ein aussergewöhnlicher Mann eben. Es ist meine Schuld, ich hab' ja einen gesucht zum Pferdestehlen.»

Kultura alkoholfrei

Da mit der Neuerung «Wodkaverkauf erst ab 14 Uhr» in der Sowjetunion weniger als erhofft erreicht wird, sollen auf Theater-, Opern- und Operettenbühnen ab sofort keine zur Nachahmung verführenden Trinkszenen mehr gezeigt werden. Laut *Kronen-Zeitung* sind bei einer Inszenierung von Verdi «La Traviata» schon ein paar Szenen gestrichen worden. Dem «Frosch» in der «Fledermaus» von Johann Strauss wird's an den Kragen gehen; Gogols trunkenboldreicher «Revisor» müsste konsequenterweise überhaupt abgesetzt werden. Und in Goethes «Faust» wird Brander in Auerbachs Keller nicht mehr rufen können: «Ich will Champagner-Wein, und recht moussierend soll er sein!»

W. Wermut

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die SBB ihren Passagieren gegenüber zu wenig kundenfreundlich sind. Natürlich kann man auch einmal auf schlechtgelauntes Personal treffen. Aber dann gibt es die Musterexemplare wie jenen Bahnhofsvorstand im ersten Berner Seeländer Dorf, der im Dezember 1985 den schon anfahrenden Zug nochmals kurz anhält, damit ein Bahnpassagier seine vergessene Tasche aus dem Zugabteil holen konnte. «Mir si sowiso z'rüech», meinte er lachend.

Eine Woche später sah man, wie er kurz vor der Abfahrt in einen Wagen stürmte, um noch ein zerstreutes Müeti herauszuholen, das zwar nach Bern fahren wollte, aber in den Bieler Zug eingestiegen war. Wären die SBB-Taktfahrplangesenies ebenso taktvoll beim Planen der Bahnanschlüsse, dann bliebe für die Bahnen vielleicht nur noch Lob übrig!

Schtächmugge

Das Bild von einem verständlichen Versuch



Bild: Michael v. Graffenried